

Palilia 28

The Sack of Rome in 410 AD

Axel Gering

Mit oder ohne Alarich. Geballte Einsturzkatastrophen, Abriss und der monumentale Wiederaufbau des Forums von Ostia im 5. Jh. n. Chr.

PDF-Dokument des gedruckten Beitrages



© 2013 Deutsches Archäologisches Institut / Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden

Der Autor/die Autorin hat das Recht, für den eigenen wissenschaftlichen Gebrauch unveränderte Kopien dieser PDF-Datei zu erstellen bzw. das unveränderte PDF-File digital an Dritte weiterzuleiten. Außerdem ist der Autor/die Autorin berechtigt, nach Ablauf von 24 Monaten und nachdem die PDF-Datei durch das Deutsche Archäologische Institut der Öffentlichkeit kostenfrei zugänglich gemacht wurde, die unveränderte PDF-Datei an einen Ort seiner/ihrer Wahl im Internet bereitzustellen.

Deutsches Archäologisches Institut Rom

The Sack of Rome in 410 AD

The Event, its Context and its Impact

Proceedings of the Conference held at the German Archaeological Institute at Rome,
04–06 November 2010

edited by

Johannes Lipps – Carlos Machado – Philipp von Rummel

2013

Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden

Umschlagbild:

Forum Romanum: D-DAI-ROM-2008.2517 (Foto H. Behrens);

Gemälde: „Il sacco di Roma del 410“, von Joseph-Noel Sylvestre, 1890. Musée Paul Valéry, Sète (Inv.-Nr. 891-3-1)

Zwischenblätter

Seite 8: Gemälde: „Il sacco di Roma del 410“, von Joseph-Noel Sylvestre, 1890. Musée Paul Valéry, Sète (Inv.-Nr. 891-3-1) und Kongreßbilder, Palazzo Massimo (Fotos: Philipp von Rummel)

Seite 41, 85 und 293: Ausschnitte aus dem Gemälde: „Il sacco di Roma del 410“, von Joseph-Noel Sylvestre, 1890. Musée Paul Valéry, Sète (Inv.-Nr. 891-3-1)

Redaktion: Deutsches Archäologisches Institut Rom

Textredaktion: Marion Menzel

Satz, Bild und Prepress: Punkt.Satz, Zimmer und Partner, Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-89500-944-0

© 2013 Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden

www.reichert-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit neutralem pH-Wert.
Printed in Germany.

Axel Gering

Mit oder ohne Alarich

Geballte Einsturzkatastrophen, Abriß und der letzte monumentale Wiederaufbau des Forums von Ostia im 5. Jh. n. Chr.

Um es gleich vorwegzunehmen: Eine immerhin denkbare Plünderung Alarichs läßt sich in Ostia, der Hafenstadt Roms, anhand der archäologischen Evidenz weder verifizieren noch letztendlich entkräften. Dies ist vor allem ein Problem der archäologischen Methoden, die keine ausreichend genauen Datierungen von Einsturzbefunden zulassen.

Hier kann allerdings gezeigt werden, daß Einsturzbefunde seit dem späten 3. Jh. vor allem in der ersten Hälfte des 5. Jhs. tatsächlich besonders konzentriert vorkamen, wobei dem Brand und Einsturz vieler Bauten eine umfangreiche Bewältigung dieser Einsturzkatastrophen gefolgt war. Neben dem Verfall aus mangelnder Gebäudewartung sowie dem plötzlich erfolgten Einsturz aufgrund externer Auslöser ist aber auch der geplante und sehr selektive Abriß bestimmter Bauten zur Materialgewinnung in dieser Zeit mehr denn jemals zuvor nachweisbar. Die urbane Topographie des 5. Jhs. unterscheidet sich in vielen Aspekten von jener des 2.–4. Jhs.; bestehen blieb hingegen der Wille, das Stadtbild neuen Gegebenheiten wie Abwanderung und Leerstand anzupassen sowie der Anspruch, repräsentativ ausgestattete öffentliche Profanbauten weiter zu unterhalten. Das unterscheidet den Betrachtungszeitraum bis zur Mitte des 5. Jhs., möglicherweise sogar noch bis ins letzte Viertel des 5. Jhs., grundlegend von der Entwicklung der Folgezeit des 6. und 7. Jhs.

Die Forschungen des Autors zum öffentlichen Raum in Ostia seit 2004 sowie die Berlin-Kent-Ostia Ausgrabungen unter Leitung des Autors in Kooperation mit Luke Lavan seit 2008 haben auf fast allen großen Plätzen der Innenstadt Ostias zahlreiche bislang unbekannte Indizien spätantiker Neubau- und Renovierungstätigkeiten zutage gebracht¹. Im Vorliegenden wird das Forum Ostias näher betrachtet, soweit es nach der gemeinsamen Ausgrabung des ‚Foro della Statua Eroica‘ (Abb. 1, FSE) durch die Teams aus Kent und Berlin seit 2010 im Mittelpunkt der alleinigen Ausgrabungstätigkeiten des Berliner Teams unter Leitung des Autors

steht (Abb. 1, Forum). Die Evidenz der Altgrabungen bis 1924 zu Einsturz, Abriß und Wiederverwertung des größten Kaiserkulttempels von Ostia, nämlich des Roma- und Augustustempels auf dem Forum, wurde in Archivstudien des Autors bis 2006 aufgearbeitet². Dieses Material wird hierbei einigen Neufunden von Spolien aus dem Kontext von Um- und Neubauten des 5. Jhs. am und um das Forum herum gegenübergestellt und in einem breiteren Kontext zu Prozessen der Spoliation untersucht. Das erste ‚Krisenmanagement‘ und die vollständige Bewältigung plötzlicher Einsturzkatastrophen aufgrund externer Auslöser bis zur Mitte des 5. Jhs. folgte einer ‚Typologie‘, die – *mit oder ohne* Alarich – viele Parallelen auch in Rom selbst findet und hier anhand der beispielhaften Evidenz des Forums von Ostia näher vorgestellt werden soll.

Bislang galt das Forum von Ostia in seiner heute sichtbaren Gestalt fast ausschließlich als Produkt des 2. Jhs.: Dem Neubau des Kapitols auf dem Forum (Abb. 1, K3a) in frühhadrianischer Zeit³ scheint mit gewissem Abstand eine umfassende Monumentalisierung der Platzränder gefolgt zu sein. Durch die Freilegung bislang unbekannter antiker Bodenoberflächen, ergänzt durch Tiefensondagen, und die erstmalige genaue Vermessung des stehenden Mauerwerks seit 2010 ergab sich ein zunehmend differenziertes Bild der Entwicklung des Forums von augusteischer Zeit bis zu seinen letzten repräsentativen Ausbauphasen des 5. Jhs. und seiner darauf folgenden Beraubung im 6. und 7. Jh. (Abb. 3–8).

Durch die Grabungen seit 2010 konnte geklärt werden, daß die ersten nachweisbar mit Marmor gepflasterten Platzportiken (Abb. 1, MFP, MFR, MFW) tatsächlich frühestens in hadrianischer Zeit entstanden sein konnten. Die erste Portikus MFP war offenbar über einer etwa 60 cm tiefer gelegenen Tabernenreihe, die das Forum des frühen 1. Jhs. gesäumt hatte, gebaut worden, wobei diese Tabernen mit ihrem teilweise gut erhaltenen Inventar und Wanddekor erstmals bei einer Fundamentsondage des Jahres 2011 zutage getreten sind

1 Dazu s. Gering 2004; Gering 2006; Gering 2010; Gering 2011; Gering 2012; Lavan 2012.

2 Dazu s. Gering 2006. Die vollständig überarbeitete Habilitationsschrift ist in Vorbereitung für die Reihe „Palilia“. Eine umfassende monografische Studie zum

Roma- und Augustustempel durch Roberta Geremia Nucci soll 2013 erscheinen. Ich danke Roberta Geremia Nucci für diesen und weitere Hinweise.

3 Calza 1953, 235; um 120.

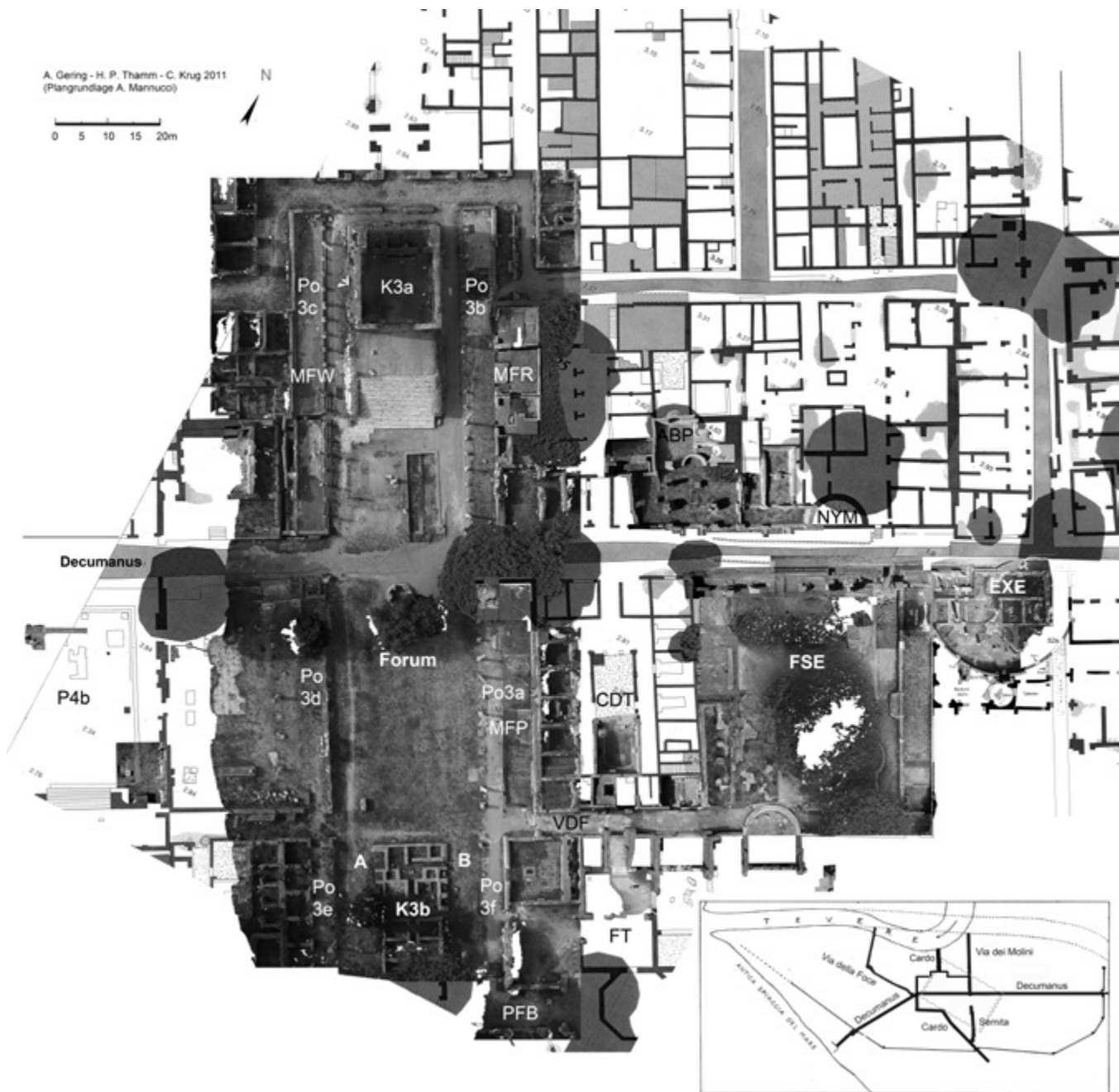


Abb. 1 Plan des Stadtzentrums von Ostia. Die Ausgrabungsareale des Berliner Teams unter Leitung des Autors 2009–2011 am Forum. Ausnahme bei angrenzenden Bauten: EXE vom Autor 2005 untersucht, FSE 2008–2010 in Kooperation mit Luke Lavan ausgegraben, MFS, NYM und PFB von Luke Lavan 2009–2011 untersucht)

ABP	„Aula del Buon Pastore“	MFR	Dreiraumeinheit
CDT	„Caseggiato dei Triclini“	MFS	Portikus mit Eingang zu den Forumsthermen (= Po3f)
EXE	Exedra	MFW	Längste Portikus des Forums
FSE	„Foro della Statua Eroica“	NYM	Nymphäum
FT	Forumsthermen	PFB	Palästra der Forumsthermen
K3a	Kapitol	Po3a–f	Forumspartiken
K3b	Roma- und Augustustempel	P4b	„Tempio rotondo“
MFP	Portikus des Forums	VDF	„Via della Forica“



Abb. 2 Das Forum mit dem planierten Roma- und Augustustempel K3b aus der Luft. Entzerrte Schrägansicht und das rekonstruierte spätantike Aufhöhungs-niveau (A/B)

(Abb. 3)⁴. Der Plan der Altgrabungen belegt, daß hier trotz der zentralen Lage erstaunlicherweise zuvor noch niemals gegraben worden war⁵. Die Portikus Po3b mit der Dreiraumeinheit MFR erhielt ihr erstes nachweisbares Marmorpflaster ebenfalls im 2. Jh. (Abb. 12) über einer weit tiefer liegenden Tabernenreihe, die bereits in den Altgrabungen von 1912 ergraben, allerdings nie näher aufgearbeitet worden war⁶. Ein wichtiges Datierungsindiz liefert die dritte Portikus MFW: sie war über der um etwa 1 m seitlich verkürzten frühhadrianischen ‚Casa Basilicale‘ (Regio I ix 1) entstanden und kann damit nachweislich erst nach frühhadrianischer Zeit datiert werden⁷. Ebenfalls hadrianisch wurde bislang von Guido Calza eine kleine Portikus vor der Tabernenreihe an der Langseite der ‚Domus del Tempio rotondo‘ in der Regio I xi 2–4 (Abb. 1–2, Po3e)⁸ datiert, ebenso ihr Pendant auf der gegenüberliegenden Forumsseite (Abb. 1–2, Po3f)⁹.

Deutlich abweichend orientiert ist dagegen eine bislang noch nicht untersuchte Portikus in der Regio I xi 5, die sich parallel zur Langseite der Forumsbasilika erstreckt (Abb. 1, Po3d). Die Forumsbasilika und ihr Annex erweist sich allein bereits aus diesem Grund als Teil einer älteren – wohl eher flavischen denn trajanischen – Forumsplanung, der interessanterweise auch noch die Orientierung der frühhadrianischen ‚Casa dei Triclini‘ in der Regio I xii 1 auf der gegenüberliegenden Forumsseite sowie eine Vorgängerphase der Portikus MFP entspricht (Abb. 1, CDT)¹⁰. Davon wiederum abweichend ist die Orientierung des sog. Tempel der Roma und des Augustus auf dem Forum (Abb. 1–2, K3b) sowie einer unter dem spätantiken Portikuspflaster von MFP verlaufenden Straße mit seitlichen Tabernen, die bislang ausschließlich durch geophysikalische Untersuchungen und dazu ergänzende Tiefensondagen greifbar sind und eine erste claudische oder flavische Monumentalisierung

4 Die Portikus stand auf der Mauer m1 und bestand aus den Pfeiler- bzw. Säulenstellungen p1–3 (Abb. 3). Hadrianische Kompositkapitelle waren zuvor im Latrinen-/Brunnenraum 1 der Forumsthermen gefunden worden: Pensabene 1973, Nr. 390.

5 Calza 1953, Abb. 19.

6 Calza 1953, Abb. 19.

7 Calza 1953, 235: um 120.

8 Calza 1953, 236.

9 Neuestens: Pensabene 2007, 267.

10 Zur trajanischen Datierung der *curia* wie Forumsbasilika s. Calza 1953, 234. Zur Datierung von I xii 1 um 120 s. Calza 1953, 235.

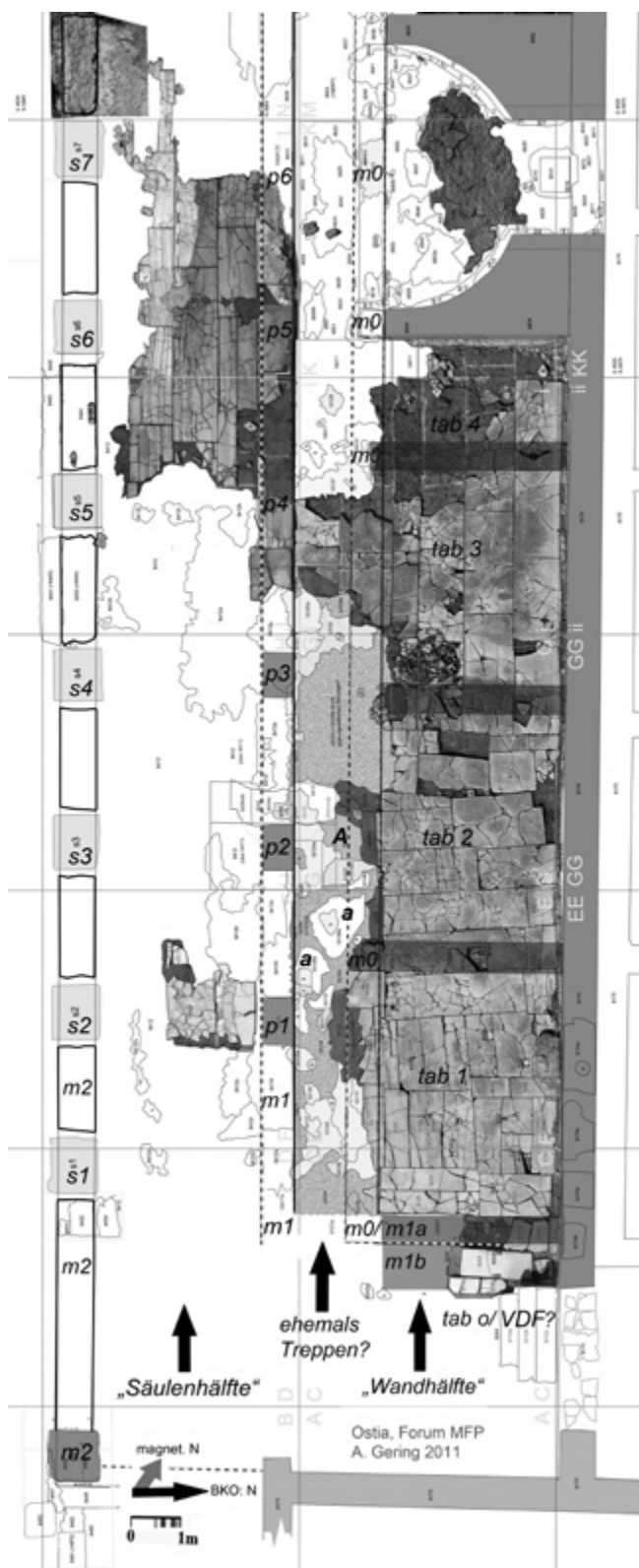


Abb. 3 Baugeschichte der Forumspartikus MFP. Tabernenreihe des 1. Jhs. (m0/tab1–4), Pfeilerportikus des späten 1. und frühen 2. Jhs. (m1/p1–6) und die erweiterte Säulenportikus des 4./5. Jhs. (m2/s1–7)

rung der Platzränder darstellen (Abb. 1. 3–5). Deren abweichende Orientierung bezieht sich auf ihr Verhältnis sowohl zu den übrigen genannten Bauten als auch zu den späteren antoninischen Forumsthermen in der Regio I xii 6 (Abb. 1–2, FT).

Seit 2010 traten bei den Ausgrabungen des Berliner Teams zudem große Areale eines verloren geglaubten Platzpflasters zutage, das sich bald schon als spätantike Wiederverlegung eines früheren Pflasters auf einem teilweise nicht oder nur sehr geringfügig erhöhten Gehniveau nachweisen ließ (Abb. 3. 6. 11). Hervorzuheben ist, daß dieser letzte Zustand des Forums im 5. Jh., nicht seine vermeintlich konstituierende Struktur des 2. Jhs., den heutigen Eindruck bestimmt. Entgegen aller Erwartung liegen hier die spätesten Zeugnisse auf ungewöhnlich tiefem Gehniveau; daher waren sie hier ausnahmsweise nicht durch die Altgrabungen entfernt worden. Die spätantike Herstellung und Verwendung von Spolienplatten ist hier für viele schlechter erhaltenen Fora des Reichswestens, die ehemals wohl wie etwa auch Aquileia eine ähnlich lange Nutzung hatten¹¹, beispielhaft untersuchbar: von der Sortierung brauchbarer Baumaterialien über das Zersägen von massiven Mauer- oder Steinbruchquadern bis zur Einpassung ins Pflaster finden sich zahlreiche Spuren (Abb. 6–16). Die Werkprozesse bei der letzten Pflasterung lassen sich u. a. durch Gerüstlöcher, Mörtelgrenzen oder anhand der Verteilung von Abschlügen im Mörtelbett unter den Ersatzplatten genau rekonstruieren (Abb. 3–8). Ebenso detailreiche Spuren haben Einsturzkatastrophen hinterlassen, die diese letzten Reparaturen des 5. Jhs. offenbar bedingten: Auffüllschichten unter dem letzten Pflaster bestehen aus verbranntem Bauschutt und großen zusammenhängenden Mauerteilen (Abb. 4, a). Der späteste Pflasterbelag bestand, soweit die Portiken MFP, MFR und MFW bislang ergraben werden konnten, überwiegend aus wiederverlegten Platten von lunnensischem Marmor, während fehlende oder zu stark beschädigte Pflasterpartien etwa durch grob gepickte Neuanfertigungen, oft aus prokonnesischem Marmor, ersetzt worden waren. Abgesehen von einigen tatsächlichen Neuanfertigungen aus Steinbruchquadern mit charakteristischem Sägespuren der Rückseiten (s. u.), besteht der Großteil der Ersatzstücke jedoch aus wiederverwerteten Architekturgliedern (Spolien), deren originaler Verwendungskontext sich in vielen Fällen anhand der Zurichtung, insbesondere der Rückseiten,

11 Eine entsprechend vergleichende Pflasteranalyse, die durch die Gerda-Henkel-Stiftung finanziert wurde, wird im Rahmen der Abschlußpublikation des Autors zu den Forumsgrabungen des „Humboldt-Ostia-Forumprojekts“ (HOF) vorgelegt werden.



Abb. 4 Die Forumspartikus MFP. Mauerstücke einer bewältigten Einsturzkatastrophe in einer Auffüllschicht (A) und neu verlegte Pflasterplatten sowie Vorbereitungsschichten (B, C)

charakteristischer Dimensionen oder der Bauornamentik klären ließ (Abb. 11–16).

Unter dem Pflaster der letzten monumentalen Bau- bzw. Reparaturphasen fand sich eine Ausgleichsschicht von +5 cm bis über +45 cm Dicke, die die abgesackte Oberfläche eines ersten Mörtelbetts nivellierte (Abb. 7–8). Mörtelanalysen unter allen seit 2005 freigelegten Marmorböden ergaben, daß bei dieser Ausgleichsschicht Mörtel verwendet wurde, der auch an räumlich weit entfernten Stellen in der Stadt eine ähnliche Zusammensetzung aufwies, was in Verbindung zur selben Technik der Spolienverwertung (s. u.) eine überraschend einheitliche und (innen-)stadtweite Baumaßnahme nahelegen kann. Zahlreiche Datierungsindizien, u. a. Münzen, die im Mörtel selbst inkorporiert waren, belegen eine Datierung dieser letzten Ausgleichsschicht nach dem späten 4. Jh.; aufgrund der langen Umlaufzeiten der Münzen wurde eine nähere Datierung allerdings nur durch ergänzende Keramikuntersuchungen in den Fundamentschichten möglich, die ein Spektrum vom 4. Jh. bis zur Mitte oder in das letzte Viertel des 5. Jhs. belegen.

Zwei beispielhafte Tiefensondagen spiegeln die komplexe Entwicklung des Forums wider: Die Sondage 3 im Areal der Portikus MFP (Abb. 4–5) zeigte zunächst eine oberste Deckschicht aus quergelegten *tufelli* und Ziegeln, die üblicherweise unmittelbar unter dem Feinmörtelbett eines Marmorpflasters oder Mosaikbodens liegt und hier noch auf der gesamten ‚Säulenhälfte‘ der Portikus zu finden ist (Kontext 8411; Abb. 3–4, B). Wenig

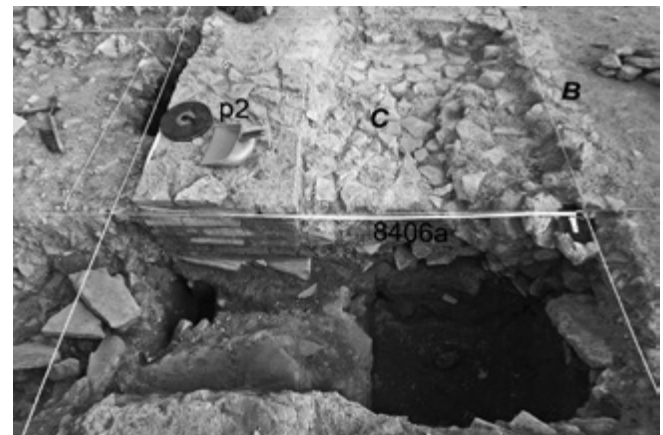


Abb. 5 Die Forumspartikus MFP. Tiefenschnitt 3 und die Auffüllschicht 8406a über dem ‚Ersatzcardo‘ c‘

ge Zentimeter darunter kam überraschenderweise eine zweite Schicht ähnlicher Machart zutage (Abb. 3–4, C), die aber keine Spuren einer Feinmörtelschicht darüber zeigt. Diese untere Deckschicht besteht fast ausschließlich aus zerkleinerten Basaltfragmenten, die hier ad hoc aus der Wiederverwendung von Straßenpflasterblöcken gewonnen worden waren. Eine entsprechende Straße des 1. Jhs. – als ‚Ersatzcardo‘ (Abb. 2, c‘) – befand sich auf einem um etwa -45–60 cm tieferen Gelniveau; ihr Zementbett war offenbar zerkleinert und zur Auffüllung wiederverwendet worden. Die Auffüllung unter den quergelegten Basaltfragmenten (Abb. 5, Kontext 8406a)

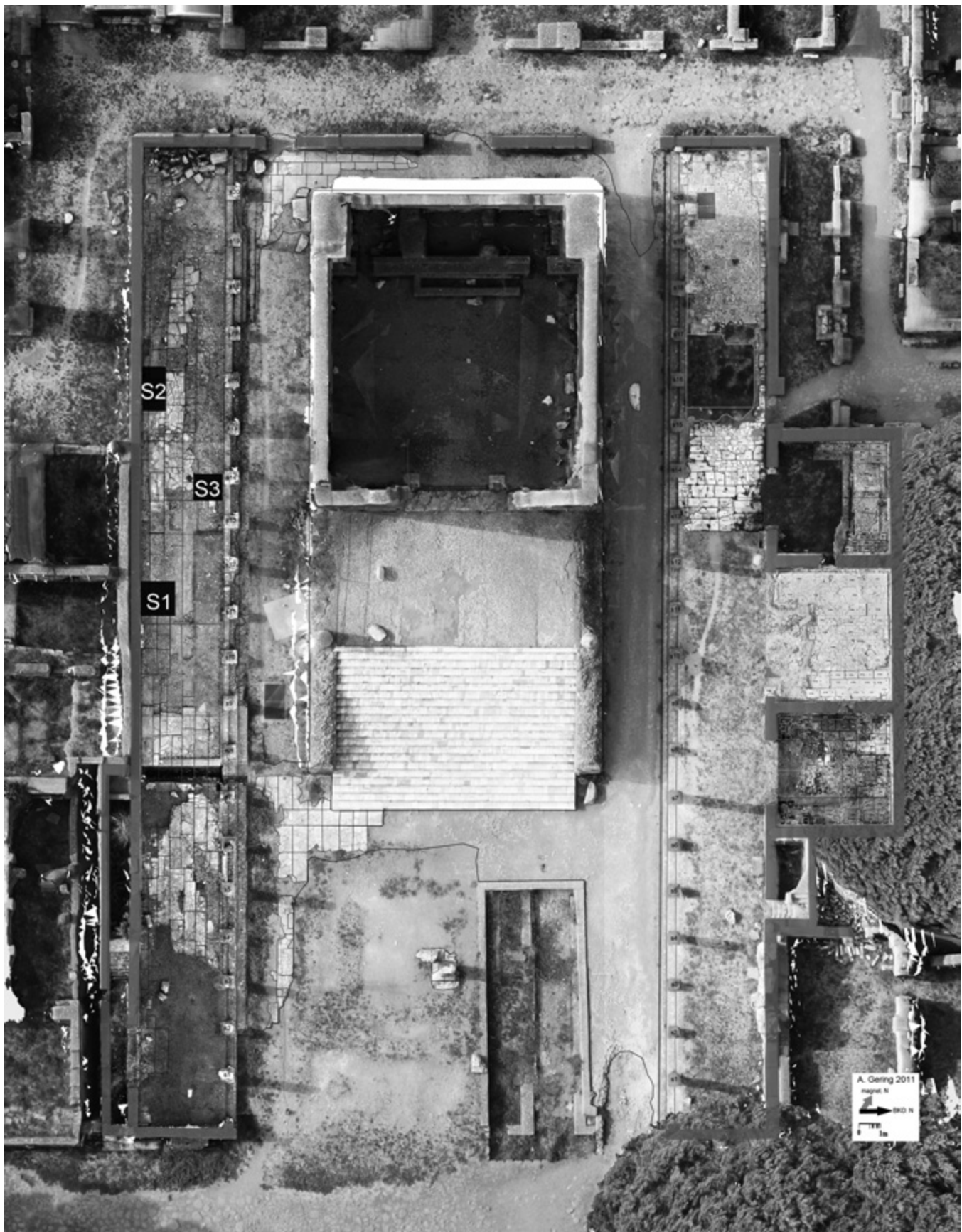


Abb. 6 Die Forumspartikus MFW mit den Schnitten 1 bis 3. Orthofotografisches Luftbild der Forumspartiken zu beiden Langseiten des Kapitols und der Dreiraumgruppe MFR



Abb. 7 Die Forumsportikus MFW, Schnitt S3. Portikus (A), Vorbereitungsschicht (B) für das wiederverlegte Platzpflaster des 5. Jhs. (E) und das originale Mörtelbett (Tiefe bis zu 50 cm) des 2. Jhs. (C)

ist auffällig locker geschichtet und war bereits in der Antike in Folge äußerer Einflüsse (s. u.) in Richtung Forum abgesackt. Im begrenzten Areal der Sondage 3/ MFP ergab sich bereits ein Niveauunterschied von mehr als +10 cm auf weniger als 1 m horizontaler Distanz. Zum Niveaueausgleich wurde nach dem Absacken des Untergrunds eine zweite Auffüllschicht darübergelegt. Sie besteht an ihrer Oberfläche aus dicht aneinander gefügten quergelegten Fragmenten von Baumaterial, allerdings nicht aus Basalt, sondern aus Tuff und Ziegeln von älterem Mauerwerk sowie einem Spektrum von Gebrauchskeramik und Dachziegeln. In dieser Deckschicht fanden sich in den Forumsportiken MFP wie MFW mehrere Münzen des 4. Jhs. inkorporiert.

Insgesamt drei in der längsten Portikus des Forums MFW vorgenommenen Sondagen (Abb. 6, Sondage 1, 2, 3) belegen, obwohl die beiden Portiken MFP und MFW innerhalb des Forums mit einiger Distanz diagonal gegenüberliegen, ein fast identisches Absacken: von der fest fundamentierten Rückmauer ausgehend fiel das Niveau der unteren Deckschicht in Richtung Forum bis zu einem insgesamt mehr als –35 cm tieferen Niveau am modern rekonstruierten Stylobat der Portikussäulen ab. Eine dort in situ liegende Pflasterplatte der letzten Bauphase (Abb. 7, E) ruht über einer entsprechend dicken Ausgleichsschicht (D), wobei das ältere Mörtelbett (C) allerdings über einem Hohlraum punktuell eingebrochen war, ausgelöst wohl durch den Einschlag eines schweren Gegenstandes auf die Pflasterplatte (E). Aber auch die oberste und späteste Mörtelschicht, die nach



Abb. 8 Die Forumsportikus MFW, Schnitt S1. Rasierte Mauer (A), Vorbereitungsschicht (B) für das wiederverlegte Platzpflaster des 5. Jhs. und das originale Mörtelbett (Tiefe etwa 5–10 cm) des 2. Jhs. (C)

der Grabung im gesamten Areal neben den Pflasterplatten sichtbar ist und fast alle Plattengrenzen ergänzen lässt (Abb. 6–7, B), erweist sich in Richtung Portikussäulen als abgesackt, was auf ein grundlegendes strukturelles Problem der Auffüllschichten in allen Bauphasen deutet. Bei beiden Feinmörtelschichten in der Portikus MFW handelt es sich jeweils um die oberste Vorbereitungsschicht eines Marmorpflasterbodens, bei der unteren (Abb. 7–8, C) um jenen Boden mittelhadrianischer Zeit, was durch die Verbindung zur Fundamentierung der datierten Rückmauer zweifelsfrei erwiesen ist, bei der oberen um jenen des 5. Jhs. (Abb. 7–8, B), was sich aus Keramikauffüllungen unter den Pflasterplatten (u. a. LRA 1-Amphoren und weitere Gefäß- und Lampenformen des 5. bis 6. Jhs.) sowie zahlreichen Münzfunden ergibt. Zwischen dem Gelniveau des 2. Jhs., das offenbar bis zum späten 4. Jh. in Benutzung war, und jenem des 5. Jhs. war hier, sieht man von Arealen der Einsturzkatastrophe ab, also interessanterweise ein nur sehr geringfügiger Unterschied von etwa +5–15 cm (Abb. 8, linker Bildrand an Mauer) festzustellen, während an anderen Stellen des Stadtgebiets mehr als +1 m Niveauunterschied zwischen Bauten des 2. und 5. Jhs. gemessen werden kann.

Dieselbe Baugeschichte mit einem Höhenunterschied zwischen +5–30 cm spiegelt die gegenüberliegende Portikus mit der Dreiraumgruppe MFR wider (Abb. 1. 12), wo das dicke Pflaster des 5. Jhs. fast unmittelbar über dem älteren Mörteluntergrund aufsitzt, während es sich nur einen Meter entfernt ehemals auf einer bis zu 30 cm

tiefen Ausgleichsschicht über den eingebrochenen dünnen Marmorplatten des 2. Jhs. erstreckt hatte. Hier sind überdies exakt wie bei der Portikus MFW/Schnitt 3 (Abb. 7, E) konzentrische Einschlagspuren auffällig. Während sich diese aber in Schnitt 3/MFW auf die letzte Pflasterung beziehen und damit auf den endgültigen Einsturz der Forumsportiken mit ihren schweren Gebäckteilen wie Säulen und Kapitellen deuten, zeigt die Evidenz in der Dreiraumeinheit MFR einen münzdatierten Einsturz ebenso schwerer Bauteile nach dem späten 4. Jh. an, der jedoch im 5. Jh. durch Aufschüttung und Neupflasterung bewältigt worden war (Abb. 12).

Die Entstehungs-, Entwicklungs- und Verfalls-geschichte der Portiken des wichtigsten Platzes von Ostia erscheint damit bereits aufgrund der bislang insgesamt sechs Tiefensondagen untereinander überraschend ähnlich, was statische Probleme mit dem Untergrund und den Einsturz aufgrund externer Auslöser betrifft. Interessant ist ferner, daß alle erhaltenen Oberflächen, seien es der Wandputz oder Boden, das Produkt einer umfassenden Wieder- und Neuverlegung des 5. Jhs. darstellen: Anstelle einer Forumsausstattung der bis 1938/1939 gezielt freigelegten hochkaiserzeitlichen Periode hat man sich also einen fast ausschließlich spätantiken Forumsausbau aus Spolienplatten, Spoliensäulen, reparierten korinthischen Kapitellen und – in Ermangelung entsprechender Funde – einem ehemals wohl hölzernen Gebälk vorzustellen. Bedeutsam ist vor allem in historischer Perspektive, daß das ‚alte‘ Forum des 2.–4. Jhs. zwischen 400 und 450 zwar eingestürzt und abgeräumt worden war, danach aber umfassend neu gepflastert und noch wesentlich länger als bislang vermutet den zivilen Mittelpunkt Ostias gebildet zu haben scheint. Das können zahlreiche Nutzungsspuren auf dem obersten Pflasterniveau belegen, die ausschließlich spätantiken Ursprungs waren, insofern sie eine Entsprechung im spätantiken Mörtelbett, aber nicht mit dem darunterliegenden hadrianischen Mörtelbett, haben: Das konnte u. a. für die Portikus MFP einerseits für die spezifischen eckigen Pfostenlöcher von großen Holztribünen und Treppen sowie für kleinere runde Einlassungen von Markttischen, andererseits aber auch für Platten mit spätantiken Alltagsinschriften oder für Fundamente für größere Statuensockel (MFR, MFW) belegt werden. Anders als die meisten Fora des Reichswestens, aber auch viele Agorai des Reichsostens wurde das Forum Ostias also nicht zugebaut oder aufgelassen,

sondern auch im Lauf des 5. Jhs. noch als monumentale Platzanlage gewartet und für Versammlungen, festlich-kultische Spektakel und Prozessionen, Wochenmarkt und statuarische Repräsentation, sei es des Kaiserhauses, sei es stadtrömischer Magistrate oder für die ‚Musealisierung‘ älterer Kultstatuen in umfangreichen Wiederaufstellungskontexten, genutzt¹². Auch im fortgeschrittenen 5. Jh. waren die zivilen Brennpunkte des Lebens damit noch nicht in den Kontext christlicher Versammlungsbauten verlagert, was auf die anhaltenden Investitionsinteressen stadtrömischer Senatoren als Besitzer von Grund im Zentrum von Ostia sowie die kontinuierliche Bedeutung von profanen Repräsentationsritualen der Präfecten, so der Präfecten der *annona* im 4. Jh. und der Stadtpräfecten im 5. Jh. deutet.

Die größte Spolienquelle des 5. Jhs.: der Abriß des Roma- und Augustustempels vor dem Hintergrund geballter Einsturzkatastrophen in der ersten Hälfte des 5. Jhs.

Blickt man auf den Südtel des Forums, dann fällt dort eine ebenso stark rekonstruierte wie schwer verständliche Baustruktur auf (Abb. 2, K3b). Es handelt sich um den Unterbau eines Tempels, wobei dessen Podium aus mehreren Räumen um einen Mittelkorridor bestand; vorgelagert war in absteigender Mauerhöhe der Unterbau von Treppen. Dieses an sich unscheinbare Fundament bildete eine wichtige Legitimation für die Ausgrabungstätigkeiten im frühen Faschismus¹³. Wie bei vielen Ruinen Ostias täuscht der heute sichtbare Zustand: Was man sieht, ist ein vom damaligen Ausgräber Guido Calza nachträglich ansehnlich gemachter fiktiver Zustand eines Baus, der in der Spätantike jedoch bereits entkleidet und unter erhöhten Gehniveau vollständig verschwunden gewesen war. Nur einige Grabungsfotografien seines Zustands unmittelbar nach der ersten Freilegung liefern brauchbare Rekonstruktionsanhalte¹⁴: Das Tempelpodium war bereits in der Antike rasiert worden.

Das Planierungsniveau des vorderen Teils des Tempelpodiums von maximal +1,20 m über dem heutigen Platzniveau (1,80 m NN) entsprach dem Gehniveau der Platzrandbebauung von 2,80–3 m NN: Originale Böden des 1.–2. Jhs. bis zu Bodenreparaturen des 5. Jhs. finden sich auf dieser Höhe in der

12 Zur spätantik-paganen Topographie Ostias mit einem Schwerpunkt auf den Neufunden von den Plätzen der Innenstadt mit ihren spätantiken Podien und Statuenbasen, so auch vor den Rückwänden der Forumsportiken MFR und MFW, ist eine gesonderte Monographie

des Autors im Rahmen eines Forschungsstipendiums der Gerda-Henkel-Stiftung 2010–2012 in Arbeit. Vgl. Anm. 11.

13 Calandra 2000.

14 Publiziert bislang: Calza 1953, Taf. ix.

Forumsbasilika (2,85–3 m NN), der Portikus Po3e, ferner der ‚Via della Forica‘ (VDF) sowie in den Portiken MFR und MFW der nördlichen Forumshälfte beim Kapitoll. Die forumsseitige Eingangsschwelle des wohl noch unter Vincentius Ragonius Celsus im späten 4. Jh. renovierten Brunnen- bzw. Latrinenraums der Forumsthermen (Abb. 2, E3), dessen Haupteingang E2 vom Berliner Team im Rahmen der Säuberung der ‚Via della Forica‘ (VDF) 2010 aufgenommen wurde, liegt ebenfalls auf dieser Höhe um 2,90 m NN. Das belegt, daß die vorgelagerte hadrianische Portikus MFS (Abb. 1–2, Po3f) im 4. Jh. außer Funktion gesetzt und ebenfalls bereits um +50 cm auf etwa 2,90 m NN gegenüber ihrem hadrianischen Gehniveau von 2,40 m NN erhöht gewesen sein muß, um ohne Treppen einen Zugang zum Brunnenraum zu ermöglichen¹⁵.

Das Bauensemble erlebte eine grundlegende Umformung im 5. Jh. Nach einer Einsturzkatastrophe ersetzte ein neuer forumsseitiger Thermeneingang auf etwa 3,60 m NN (Abb. 2, E5) den komplett zugesetzten Eingang der Thermen in der ‚Via della Forica‘ (Abb. 1, VDF), der wiederum aufgrund von Münzen bereits postkonstantinisch datiert werden kann¹⁶. Die forumsseitigen Thermentüren des späten 4. Jhs. auf tieferem Gehniveau waren damals offenbar ebenfalls aus statischen Gründen zugesetzt worden. Ein mit dem Thermeneingang E5 verbundener Mosaikboden aus großen und unregelmäßig geschnittenen polychromen *tesserae* weist ins 5. Jh. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die kleine hadrianische Portikus MFS spätestens zu dieser Zeit unter einer Schuttschicht von 1,20 m Höhe bereits vollständig beraubt und planiert worden war¹⁷. Vor diesem Hintergrund würde eine Planierung des unmittelbar angrenzenden Roma- und Augustustempels am besten verständlich: die umfassende Aufschüttung des Areals der Portikus MFS diente der Vereinheitlichung des Gehniveaus über der planierten Ruine des Tempelfundaments mit ebenerdigen Anschluß an das Gehniveau des neuen Thermeneingangs E5 und den Zugang zur Palästra E6 mit etwa 3,60 m NN. Die Forumsthermen waren nun anstelle des aus der Wahrnehmung verschwundenen

Kaiserkulttempels direkter und deutlicher sichtbar als jemals zuvor an das Forum angeschlossen. Und das geschah zu einer Zeit, als alle übrigen Gebäude um das Forum herum noch in Benutzung waren bzw. ihre letzte faßbare monumentale Neuausstattung aus Marmor für Wände und Böden – u. a. aus Spolien ebendieses Tempels – erhalten hatten. Die beliebten Elemente für Wiederverwertung bildeten dabei Dachziegel aus Marmor von großen Tempeln. Die Deckziegel mit charakteristischem Querschnitt wurden dabei als Wasserrinnen auf spätantiken Plätzen wiederverwendet, auf dem ‚Foro della Statua Eroica‘ (FSE) vorwiegend jene mit fünfeckigem Querschnitt, die von einem eingestürzten Dach des Kapitolls stammten. In verschiedenen Räumen um das Forum herum finden sich jedoch auch Deckziegel mit sechseckigem Profil vom Roma- und Augustustempel, die Umarbeitungsspuren zu Regenrinnen zeigen und daher auf dem seit 1921 abgegrabenen Forumsplatz verlegt gewesen sein müssen. Diesen Rinnen entsprechen zwei verschiedene Längen der Dachziegel, die bei den Forumsgrabungen seit 2010 in größeren Mengen gefunden worden sind und deren Proportionen in Relation zum Interkolumnium des jeweiligen Ursprungstempels stehen.

Möglicherweise erlebten aber nicht nur die Dachplatten oder Cellaquader des planierten und zugeschütteten Roma- und Augustustempels, sondern auch seine statuarische Ausstattung, ihres paganen Kultkontexts entzogen, eine Zweitverwendung auf dem letzten monumentalen Forum des 5. Jhs.: Zumindest wurden die Viktorien vom Dach des Roma- und Augustustempels – gegenüber ihres heutigen modernen Aufstellungskontextes – zur Grabungszeit in der Portikus Po3e auf dem Gehniveau von etwa 2,90 m NN fotografiert, wo sie ehemals auf Spolienbasen wiederaufgestellt gewesen sein könnten, obwohl die fotografierten Basen wohl ein modernes *pasticcio* der Ausgräber dargestellt haben¹⁸.

Die Grabungstagebucheinträge Raffaele Finellis von 1922 präzisieren die Hypothese einer ‚Ausblendung‘ und detailliert geplanten Wiederverwertung dieses Tempels, weil damals noch Reste eines inzwischen

15 Das vorgelagerte Fundament eines Eingangsportals mit Säulen und Tympanon zu diesem Raum (Abb. 2, E2) mißt etwa 2 m Breite. Der mehr als 4 m lange Architrav des Ragonius könnte dagegen vor dem benachbarten nördlichen Haupteingang zu den Forumsthermen oder für eine architektonische Gliederung des Brunnenraumes als „atrium“ Verwendung gefunden haben, der ähnlich aufwendig wie das ‚Ninfeo degli Eroti‘ am *cardo* gestaltet gewesen sein könnte.

16 Zum Münzfund unter Fausto Zevi s. GdS 1968.

17 Zur statischen Zusetzung der Forumsthermenfassade

s. Gering 2006; Cicerchia – Marinucci 1992. Zu den Ausgrabungen des Kent-Teams in der Portikus MFW: Lavan (in Vorbereitung).

18 Eine Ausgrabung dieses Portikusbodens ist für 2014 geplant, um die Spuren der Statuenbasen zu untersuchen. Die Aufarbeitung der statuarischen Funde aus Alt- wie Neugrabungen erfolgt durch den Autor in Zusammenarbeit mit Astrid Fendt (München) für den nächsten Zwischenbericht zu den Forumsgrabungen in den Römischen Mitteilungen.

verschwundenen Pflasters sowie selektiertes Baumaterial des Roma- und Augustustempels gefunden worden waren. Von besonderem Interesse ist dabei eine Passage aus den Grabungstagebüchern, die den Sinn einer analog zu Bereich B denkbaren Aufhöhung des Zwischenraums A (Abb. 2, A–B) bis zur Planierungshöhe des Roma- und Augustustempels belegen könnte. Im Bereich A zwischen den Tabernen der Portikus Po3e (Abb. 2, 1–5), dem ‚Ninfeo della Venere‘ (Abb. 2, NDV) und dem gekappten Tempelpodium K3b fanden die Ausgräber des frühen 20. Jhs. Reste des spätesten Forumspflasters aus verschiedensten Materialien, „spazio [...] fra le taberne e la fontana [...] era lastricato con pezzi di marmi e travertino“, wobei diese Platten offenbar einem wesentlich größeren Pflasterareal vom Forumplatz nördlich des Roma- und Augustustempels glichen, „simile a quei tanti e grandi rinvenuti a nord del podio del tempio a sud del Foro“. Eine relative Datierung der Aufgabe bzw. des Abrisses des Roma- und Augustustempels noch vor der spätesten Pflasterung des Forumplatzes vermutete bereits Finelli mit der Formulierung: „Questi trovamenti ci fanno veder(e) chiaro che essi furono adoperati per il pavimento dello spazio sudetto nei tempi tardissimi, cioè quando il tempio a sud del Foro era già abbandonato se non in demolizione“¹⁹. Die Grabungstagebücher der Jahre 1921 bis 1924 überliefern weitere wichtige Beobachtungen zum spätantiken Endzustand des Forums im 5. Jh., wobei dieser Zustand ansonsten nur noch durch die Fotodokumentation erschlossen werden kann. Bis 1924 wurden entsprechende spätantike Böden aus Mosaik wie Marmor auf dem Forumplatz abgegraben. Zu diesen bis 1924 undokumentiert zerstörten Böden gehörte auch ein Mosaikboden, den Finelli bei den „scavi all’angolo sud-est del Foro civile“ gefunden hatte, nämlich „il pavimento a mosaico a grossi tasselli a fondo bianco con bordo nero“, von dem sich in einer Höhe von etwa +1,25 m über dem heute sichtbaren Boden noch kleine Reste in situ befinden.

Große zusammenhängende Gebälkteile dieses vollständig in Marmor errichteten Kaiserkulttempels, so vor allem der Architrav, wurden hauptsächlich im Süden und Südwesten des Tempelpodiums gefunden. Sie waren in die spätantike Aufschüttung (Abb. 1–2, A) zwischen Tempelpodium, ‚Ninfeo della Venere‘ und der daran angeschlossenen Prachtlatrine (Abb. 2, NDV, L) sowie der Portikus Po3e inkorporiert, was auch alte Grabungsfotographien belegen können²⁰. Finelli beschreibt einen seiner Gebälkfunde allerdings am Beginn der ‚Via del Tempio rotondo‘ liegend: „presso

l’angolo ovest di questa fontana fu rinvenuto un altro pezzo delle cornici faciente parte della trabeazione in marmo“. Auffällig ist dabei eine erhebliche Distanz zum Tempel und zu den übrigen Bauteilen, die er in Falllage auffand: „e molto distante dal gruppo degli altri pezzi simili rinvenuti nel medesimo modo del come caddero dall’ edificio che ornavano“. Daraus zieht Finelli wichtige Schlüsse: „mi fa vedere chiaramente che esso era stato già allontanato dal gruppo a cui apparteneva per essere trasportato altrove per servire ad altro uso giusto come furono trasportato tutti i pezzi che mancano“²¹. Schließt man nachantike Beraubungsprozesse aus (s. u.), dann war das Gebälkteil also offenbar im Prozess des Abtransports für seine Weiterverarbeitung an anderer Stelle – man denke etwa an ein Marmorlager wie den ‚Tempio dei fabri navales‘ oder an einen Steinsägebetrieb, der ausreichend Platz und Wasserzufuhr benötigt – auf der Straße liegengeblieben. In ähnlicher Weise waren offenbar auch Blöcke im unvollendeten Werkvorgang des Zersägens im Nebenraum der *curia* liegengeblieben (Abb. 9). Man könnte also annehmen, daß der Arbeitsvorgang zum Zeitpunkt der spätantiken Erhöhung des Gehniveaus entweder gewaltsam unterbrochen oder aus Nachfragemangel eingestellt worden war; denkbar wäre, daß zu einem gewissen Zeitpunkt alle reparaturbedürftigen Stellen des spätesten Forumspflasters ergänzt gewesen waren, so daß diese Blöcke im Stadium halbfertiger Spolien nicht mehr gebraucht wurden. Anhand Finellis Beobachtungen läßt sich ferner vermuten, daß der Großteil der gut verwertbaren Trümmer des Roma- und Augustustempels bereits in der hier teilweise unberührten spätantiken Aufhöhungsschicht gefehlt hatte, also weder in frühmittelalterliche bis neuzeitliche Kalköfen gewandert noch bei den Grabungen des 19. Jhs. entfernt, sondern bereits lange zuvor für die letzte spätantike Neupflasterung des Forums wiederverwendet worden war.

Die Aufschüttung des Forums für das späteste Pflaster überdeckte und konservierte aber nicht nur Zeugnisse der Spoliengewinnung und Werkprozesse der Spoliation, sondern auch aufgegebene Areale der hochkaiserzeitlichen Stadt, die die Ursachen für die letzte Spoliation und Bewältigung des Verfalls im Forumsareal näher beleuchten können. Direkt an den Bereich des ‚Ninfeo della Venere‘ grenzte eine ausgebrannte und verfüllte Taberna in der ‚Via del Tempio rotondo‘ an („una delle taberne verso ovest del lato nord“), in der Finelli 1600 Münzen bergen konnte (Abb. 2, Tbb), wobei ein weiterer Hortfund von 1800

19 GdS 1922, 125.

20 Calza 1953, Taf. ix. Vgl. dazu Ostia, Fotoarchiv C 1206;

B 2283; B 2284; A 2463; A 2241.

21 GdS 1923, 30. September 1922.

Münzen im Süden dieser Straße (Abb. 2, Tba) getätigt worden war²². Die Verschüttungsbefunde in situ belegen deutlich, daß der gesamte Bereich am Südwestende des Forums nach dem späten 4. Jh. eine Einsturzkatastrophe erlebt hatte, die bereits in der Antike überdeckt worden war und interessanterweise auch bei den Grabungen 1803/1804 noch nicht berührt worden ist. Damit erweist sich dieser Forumsbereich trotz seines starken modernen Rekonstruktionsanteils als ideales Areal, die letzte Forumsausstattung zu rekonstruieren.

Zahlreiche weitere Funde waren hier dementsprechend in den unpublizierten Grabungstagebüchern im Archiv der Soprintendenza Ostia, dem *Giornale dello scavo* der Jahre 1923–1924, ausführlicher als sonst üblich dokumentiert worden. Von großer Bedeutung ist dabei, daß einige dieser Funde nicht der Aufschüttung unter dem spätesten Pflaster des Forumsplatzes, sondern aus dem Bereich der bereits erhöhten Portiken am Rand des Forums entstammen. Diese statuarischen Funde lassen daher neben den zahlreichen Funden der Altgrabungen unter Giuseppe Petrini 1803–1804, die vor allem aus der nördlichen Forumshälfte stammen (Abb. 1, MFW, MFR), auf die letzte Ausstattung des Forums in der Spätantike schließen; ihre Fundlage war nicht Produkt zufälliger Beraubungsprozesse der Folgezeit auf dem Wegenetz zu vielen dezentralen Kalköfen. Im Südosten des Forums war das u. a. ein Fragment „di un plinto con parte di un piede sinistro“, „parte di una piccola Venere“ oder auch ein Frauenkopf mit Diadem, der mit *Finellis* Bezeichnung „arte scadente“ in die Spätantike, vielleicht als Teil einer Herrschergalerie, gewiesen wird; im Südwesten finden sich noch zahlreichere Pendants, die wie die Venusstatue aus dem ‚Ninfeo della Venere‘ tatsächlich aussagekräftig für ihren Aufstellungskontext erscheinen²³. Ein Fragment einer überlebensgroßen Gewandstatue ohne Inventarnummer, wohl einer Göttin, befindet sich heute noch wie eine Reihe von weiteren Marmorfinden, die erstmals 2010 aufgenommen wurden, in der Portikus Poze²⁴. Diesen kontextual gesicherten Altfunden entsprachen ehemals wohl neu gebaute spätantike Aufstellungskontexte, die bei den Grabungen seit 2010 erstmals dokumentiert wurden und in zukünftigen Oberflächenuntersuchungen auch für die Portikus Poze

überprüft werden sollen²⁵. Testsondagen im Jahr 2011 in der Portikus Poze ergaben, daß hier sowohl in als auch vor den Tabernen mehrere Basen direkt auf dem Mörteluntergrund stehen, wobei sich bislang allerdings kein Pflaster- oder Mosaikboden in situ gefunden hat.

Aus dem bisherigen ergibt sich ein beabsichtigt erfolgter Abriss des größten Kaiserkulttempels Ostias, unabhängig davon, ob das noch unmittelbar vor einer Serie geballter Einsturz- und Brandkatastrophen geschehen war oder erst als Folge der strukturellen Beschädigung oder des Einsturzes dieses Tempels durch externe Faktoren, was in beiden Fällen zu einer Erhöhung des Gelniveaus geführt hätte. Der intentionale Abriss seines zweit- oder drittgrößten Tempels²⁶ erscheint für Ostia zunächst ebenso einzigartig wie grundlegend zum Verständnis seiner spätantiken Topographie, scheint aber im reichweiten Vergleich keine Ausnahme zu bilden: Traditionelle Kaiserkultareale stellten – auch bei realer Kontinuität des Kaiserkults in anderer Form – oft die ersten und neben den Mithräen meist auch einzigen verzichtbaren Bereiche der paganen urbanen Topographie dar. Unbeantwortbar bleibt, ob der Kaiserkult bis zum Zeitpunkt des Abrisses hier tatsächlich noch aktiv ausgeführt worden war oder das Gebäude schon längere Zeit vor seinem planvollen Abriss verlassen und dem Verfall preisgegeben war. Es könnte auch als *ornamentum urbis* beibehalten und renoviert geblieben sein, ohne einem kultischen Zweck zu dienen. Einzigartig und von zentraler Bedeutung ist dennoch, daß der Zeitpunkt des Abrisses in mehrfacher Hinsicht gut datierbar ist.

Bei allen Unklarheiten, die den Kontext der Altgrabungen betreffen, erweist es sich als großer Vorteil, daß Bauteile des Roma- und Augustustempels auch erstmals bei den Neugrabungen der Berlin-Kent-Excavations seit 2008 in stratifizierten Kontexten aufgefunden wurden, was eine von der Evidenz der Altgrabungen unabhängige Datierung ermöglicht. Das bezieht sich auf das Forumspflaster, aber auch die Auffüllschichten unter dem Pflaster des benachbarten ‚Foro della Statua Eroica‘ (Abb. 1, FSE): Im Jahr 2008 war ein Teil des Cellasockels des Roma- und Augustustempels in der Auffüllungsschicht eines rückwärtigen Pfeilers

22 GdS 1923, 31. März: „1800 ‚monetine‘“; GdS 1923, Inv. 14942. „Bronzo. millesettecento monetine“. Finelli bezeichnet mit diesem Begriff *nummi*, eine Datierung dieses Münzorts ergibt sich dadurch also bereits frühestens in das 4. Jh.

23 Inv. 15181, 14927, 14929. Inv. 15321 bezeichnet die Venusstatue im ‚Ninfeo della Venere‘.

24 Zahlreiche weitere Funde waren hier im GdS dokumentiert worden, die man noch gefunden hatte, bevor die Aufschüttung unter dem spätesten Pflaster ent-

fernt worden war: Dazu ist eine umfangreiche Neuuntersuchung der Böden von Poze für 2013 vorgesehen.

25 Untersucht wurden die Podien der Portikus MFP und der Dreiraumeinheit MFR sowie die Sockelabdrücke der Rückwand der längsten Portikus des Forums MFW. Vgl. dazu bereits Anm. 18.

26 Neben dem Kapitoll käme für Platz 2 der Größenhierarchie ansonsten nur der bislang nicht publizierte Tempel der Dioskuren am Flußhafen in Frage.

der Decumanusfront des ‚Foro della Statua Eroica‘ (FSE) gefunden worden, der nach Ausweis des darüber befindlichen letzten Portikusbodens etwa zur Mitte des 5. Jhs. zerstört worden war; die Spoliation des Tempels datiert damit definitiv noch vor der Mitte des 5. Jhs. sowie auch noch vor Verlegung des letzten Pflasterbelags, der diese Einfüllung versiegelt hatte und möglicherweise mit einer Bauinschrift des Aurelius Symmachus von 418–420 in Verbindung gebracht werden könnte²⁷. So muß der geplante Abriss dieses Tempels vor der spolienreichen Bauphase 3 der Forumsportiken MFP, MFR und MFW sowie vor der Bauphase 2 des ‚Foro della Statua Eroica‘ angesetzt werden.

Wichtig ist, daß die spätantike Portikuserweiterung von MFP mit den Säulen s1–12 eine geschlossene Schmalseite gegenüber der Portikus MFS aufwies (Abb. 3). Damit ist erst in Verbindung mit oder nach dieser Erweiterung mit prokonnessischen Bodenplatten eine Aufschüttung des Bereichs der Portikus MFS von mindestens +50 cm und später +120 cm anzunehmen, was wiederum einen terminus post quem für die Verschüttung des Tempelpodiums des Roma- und Augustustempels nach Bauphase 2/MFP liefert. Die Bauphase 2 ist an dieser Stelle durch die Abschlußmünze des Arkadius im Fundament der Seitenmauer zur Portikus MFS hin frühestens ins späte 4. Jh. gewiesen. Der Niveausprung an dieser Stelle zwischen den Portiken MFP (2,40 m NN) und MFS (2,90 m/3,60 m NN) wurde durch die Seitenmauer von MFP verdeckt.

Die Datierung des intentionalen Abrisses des Roma- und Augustustempels rückt damit in greifbare Nähe des Zeitraums, der für den großflächigen und geballten Einsturz vieler Bauten der Innenstadt verbürgt ist: Bauschutteinfüllungen und Brandschichten fanden sich in allen seit 2008 untersuchten Arealen unmittelbar unter dem letzten Pflasterbelag (Abb. 4. 7). Die bis zum Ende des 4. Jhs. erhalten gebliebene Struktur der hadrianischen Platzportiken des Forums oder die neu gebauten Platzportiken der Bauphase 1b des ‚Foro della Statua Eroica‘ aus dem 4. Jh. war damals nachweislich eingestürzt, die Ziegelmauern rasiert und das durch Brand baufällig gewordene Mauerwerk als Auffüllungsmaterial eines instabil gewordenen Untergrunds verwendet worden. Die Nordfront der Forumsthermen, in konstantinischer Zeit gerade erst umfangreich modifiziert, wurde damals aus statischen Gründen komplett zugemauert; neue Stützpfeiler verwandelten die angrenzende ‚Via della Forica‘ in eine *via tecta* (Abb. 1–2, VDF). Eine Reihe von Indizien

spricht dafür, für viele dieser Einsturzkatastrophen und Maßnahmen eines ersten Krisenmanagements einen gemeinsamen Auslöser zu vermuten, der mit einer gewaltsamen Verwerfung, Bruch und Absenkung der Böden (Abb. 4. 7. 12) einherging: Hier kämen weniger die zyklischen Stadtbrände als Fundamentsenkungen im Zuge eines exzeptionellen Tiberhochwassers oder auch eines Erdbebens in Frage. Die Bewältigung jener Ruinen, die Rutilius Namantianus am Anfang des 5. Jhs. noch als vermeintlich irreversible Zeugnisse seiner Zeit beklagt, ist hingegen für den hier behandelten Bereich immerhin durch zwei erhalten gebliebene Bauinschriften überliefert, die für das ‚Foro della Statua Eroica‘ eine Datierung zwischen 418–420, für die *curia* zwischen 408–423 ergibt²⁸. Damit verdichtet sich ein Höhepunkt der Zerstörung, ohne Alarich ins Spiel bringen zu müssen, zumindest in der Zeit des Alarich, wenn auch wohl am wahrscheinlichsten als Folge eines Erdbebens der ersten Hälfte des 5. Jhs. wie jenem für 408 oder um 430 verbürgten, wobei die Zeugnisse der Bewältigung von Verfall wie am stadtrömischen Forum Romanum nur wenige Jahre danach datieren. Tatsächlich im Stadtbild nachweisbare Auswirkungen von Plünderungen und intraurbane Bestattungen sind umgekehrt, so scheint es, für Ostia erst mit den Vandalen um die Mitte des 5. Jhs. greifbar.

Datierte Spoliation und ein einheitliches Bauprogramm für die gesamte Innenstadt im 5. Jh.?

Die Liste von spätantiken Um- oder Neubauten, bei denen Spolien des Roma- und Augustustempels bzw. der älteren Forumsausstattung verwendet wurden oder Spolien weiterer Heiligtümer und Bauten, die mit dem Kaiserkult und den Augustales in Verbindung standen, Verwendung fanden, ist lang; dennoch ist sie bislang für Ostia noch nicht untersucht worden. Hierzu gehören nicht nur die erwähnten Forumsportiken, die *curia*, der spätantik renovierte Unterbau des Kapitols, wohl als *aerarium* weiter von Bedeutung, und zum Teil auch neu gebaute öffentliche Gebäude wie die ‚Aula del Buon Pastore‘ als spätantikes Verwaltungsgebäude bzw. Präfektensitz (Abb. 1, ABP) oder die monumentale Dreiraumgruppe MFR, sondern auch Gebäude des ‚privaten‘ Sektors, also von Häusern oder vermietbaren innerstädtischen Immobilien: So fanden sich Teile der *fasti augustales* neben den öffentlichen Platzanlagen (Forum,

27 Dazu Gering 2011, 310; Gering 2012, 428–430 mit Abb. 13; 442–445.

28 CIL XIV Suppl. 4719. Zur ‚*curia*‘-Deutung s. Wickert 1933, 844. Dazu ausführlich: Gering 2012, 442–445.

‚Foro della Statua Eroica‘, ‚Foro di Porta marina²⁹⁾ auch in der letzten Ausstattungsphase der ‚Domus del Tempio rotondo‘ (Abb. 2, DTR), die weniger als Amtssitz denn als Wohnung einer bedeutenden Persönlichkeit des späntiken Ostia zu deuten ist³⁰. Eine reiche Spoliation von Tempeln ist auch für die angrenzenden ‚Terme bizantine‘ (Abb. 2, TBZ) bezeugt, die 1971 freigelegt worden waren, bis heute aber wieder völlig überwachsen sind. All diese Baumaßnahmen sind als Krisenmanagement nicht vor dem 5. Jh. zu deuten: Letztere Thermen entstanden so etwa über den planierten Ruinen eines ausgebrannten Hauses, dessen letzte Renovierungsphase ins spätere 4. Jh. reicht und dessen Hausfassade nach dem Einsturz auf der Straße liegengeblieben sowie auf einer Höhe von mindestens +70 cm durch einen neuen Straßenbelag überbaut worden war³¹. Eine umfangreiche Erhöhung des Nutzungsniveaus ging innerhalb von Gebäuden wie im Straßenraum offenbar mit der Bewältigung der geballten Einsturzkatastrophen einher: Es war wohl die probateste Methode, Bauschutt zu beseitigen, indem man ihn an Ort und Stelle ließ, um das Gelniveau Ostias zugleich als Prävention vor Tiberüberschwemmungen erhöhen zu können. Vor diesem Hintergrund wäre es gut verständlich, daß auch jene für die Gewinnung weiterer Spolienplatten unbrauchbaren Reste des Roma- und Augustustempels innerhalb dieser intentionalen Bauschuttauffüllung liegengeblieben waren.

Die Wiederverlegung des Forumspflasters im 5. Jh.: Eine Fallstudie zur Bewältigung geballten Verfalls und zu Werkprozessen der Spolienverwertung

Materialauswahl, das Spolienrepertoire und die Verarbeitungstechnik schließen die letzten greifbaren Baumaßnahmen in allen Forumspartiken, in der Vorhalle der *curia* und auf dem ‚Foro della Statua Eroica‘, aber auch in den Bereichen des ‚Caseggiato dei Triclini‘ und der ‚Aula del Buon Pastore‘ zusammen (Abb. 1, FSE, CDT, ABP). Schräg geschnittene Platten mit zunehmenden Dicken von 5–10 cm waren bislang unüblich, insbesondere als Wandbelag, ebenso extrem dicke Wanddübelhalter; all das stellt ein Charakteristikum spätantiker Reparaturen aus damals neu zurechtgesägten Spolien dar. Eine umfangreiche Untersuchung zur *curia* und dem bislang noch nicht untersuchten großen Platz vor dem ‚Tempio rotondo‘ ist durch weitere Grabungen 2013–2017 geplant.

29 GdS 1968.

30 Calza 1928.

31 Gering 2004, 371–372 Abb. 48.

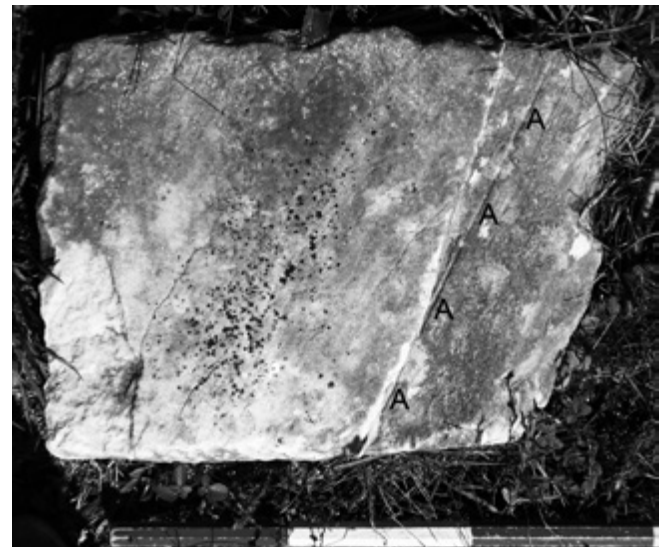


Abb. 9 Halbfertiger oder abgearbeiteter Cellablock eines großen Tempels mit Spuren der Umarbeitung zu Pflasterplatten, Sägespuren (A)



Abb. 10 Die Forumspartikus MFP. Gesägte Bodenplatten mit unregelmäßiger Dicke und Sägespuren (A) von verschiedenen Stellen des spätantiken Pflasters

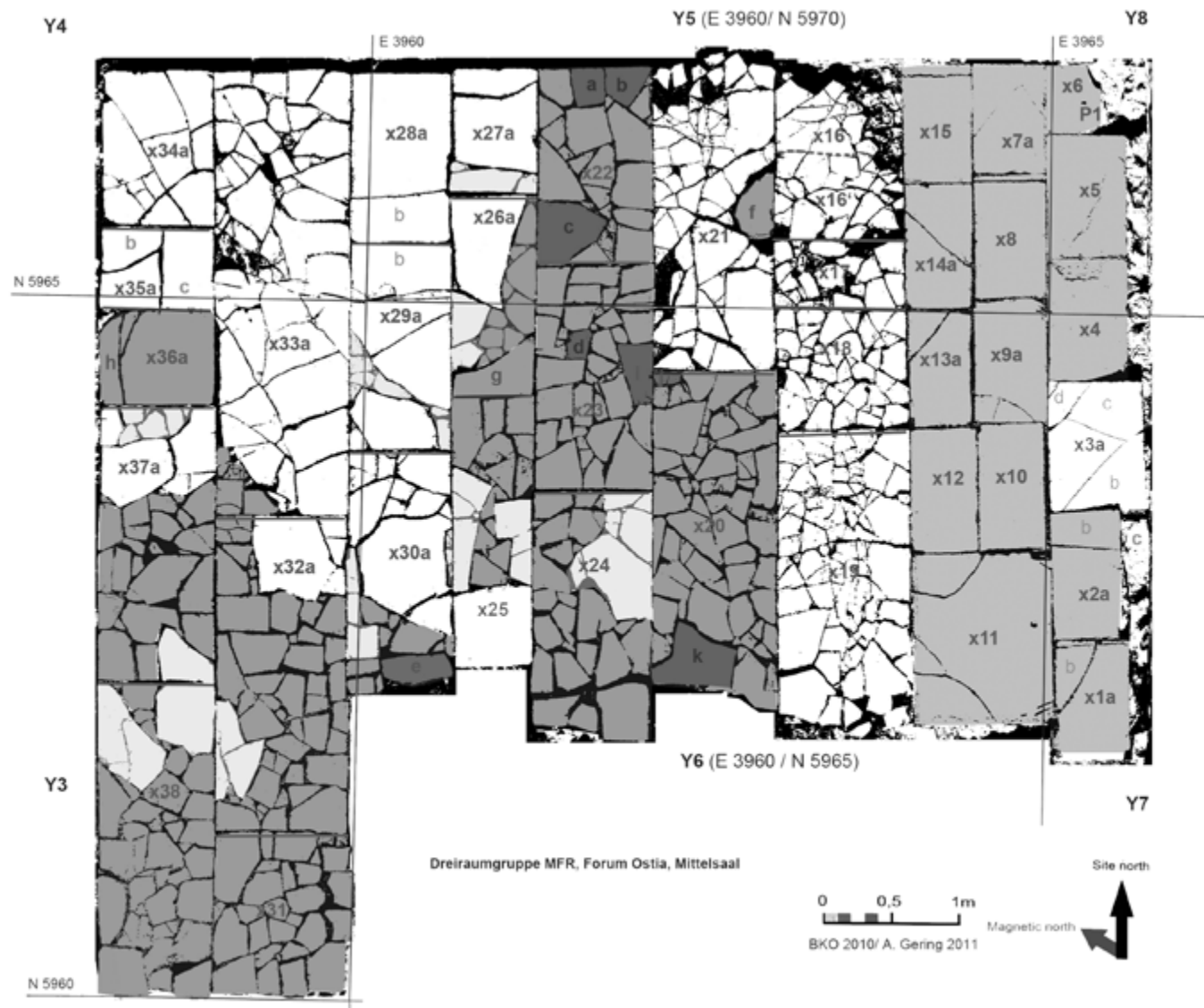


Abb. 11 Dreiraumgruppe MFR, Mittelsaal. Plan zum Erhaltungszustand auf Basis von Fotomosaiken und Laserscans (hellgrau antike Spolienreparaturen, dunkelgrau moderne Ergänzungen)

Im unmittelbaren Einzugsbereich des Forums, einem Seitenraum der *curia*, fand sich ein wohl nach Fertigstellung des letzten Pflasters liegengebliebenes Werkstück, aus dem neue Pflaster- wie Wandplatten gesägt worden waren (Abb. 9, A); gegenüber, im ‚Caseggiato del Giove e Ganimede‘ befand sich möglicherweise sogar eine Werkstatt von weiter verarbeitenden Steinhandwerkern in einer damals bereits offengelassenen *Insula*³². Ein charakteristisches Merkmal vieler bereits verbauter Spolienplatten sind umgekehrt Sägespuren auf ihren Rückseiten (Abb. 10, A), deren ungleiche Dicken auf einen recht improvisiert wirkenden Vorgang des Sä-

gens schließen lassen. Die in spezialisierten Betrieben bereits gesägten Platten wurden offenbar in vorübergehend direkt ums Forum eingerichteten Werkstätten gesammelt, vorsortiert, grob zurechtgehauen und in einem dritten Schritt direkt in den Portiken an die bereits verlegten Platten angepaßt und danach mit jeweils frischer Mörtelzugabe eingefügt. Darauf deuten oft nur wenige Millimeter große Marmorabschläge in und unter der Mörtelschicht unter den damals neu verlegten Platten, aber auch ‚Tageslinien‘ innerhalb des spätesten Mörtelbetts hin. Die Dokumentation der Oberflächen des lasergescannten Mörtelbetts kann detaillierte

32 Eine ‚Bauhütte‘, die mit dem Zurechtschlagen der Umrisse der bereits gesägten Platten beschäftigt war, hinterließ offenbar geballte Spuren in Form von Ab-

schlägen und einer ephemeren Holzbaracke in der Ecktaberna. Diesen Hinweis auf ihre noch unpublizierten Grabungen verdanke ich Janet DeLaine (Oxford).

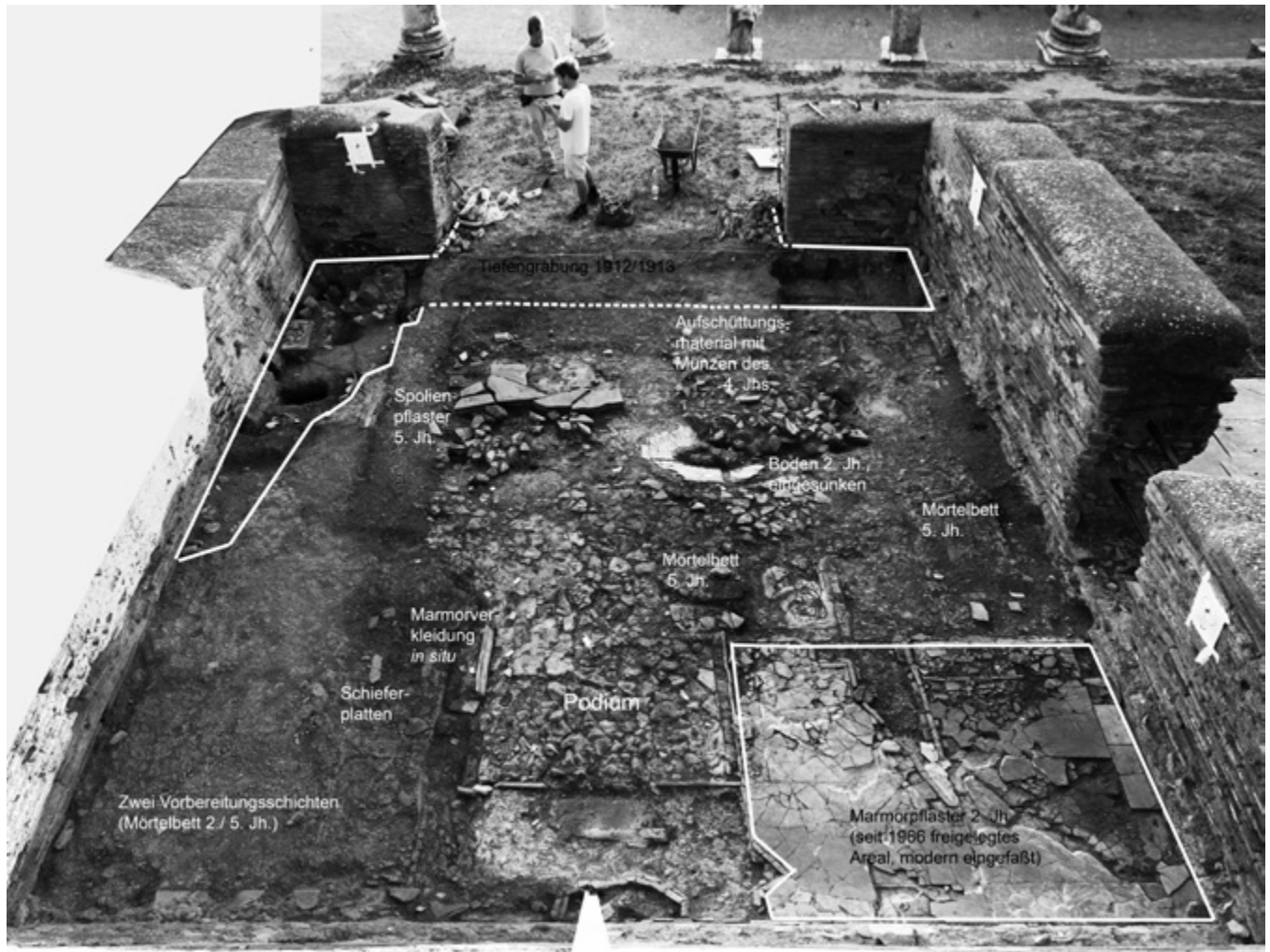


Abb. 12 Dreiraumgruppe MFR, Podiensaal. Fotomosaik mit eingebrochenem Marmorpflaster des 2. Jhs. und dem Podium sowie Spolienpflaster des 5. Jhs.

Schlüsse erlauben, in wie vielen Arbeitsschritten die Verlegung vor sich gegangen war.

Die ad hoc Anpassung völlig unterschiedlich geformter Platten unterscheidet sich sowohl von den vorsortierten und regelmäßig in Reihen angelegten Pflasterplatten der Forumsportiken der Bauphase 1 (2. Jh.) oder auch noch von jenen des ‚Foro della Statua Eroica‘ der Bauphase 1 (4. Jh.). Die spätesten Bodenreparaturen des Mittelsaales der Dreiraumgruppe MFR geben ein besonders deutliches Beispiel zur Vorgehensweise: Hier wurde ein zusammengehöriges Monument, insgesamt 15 Platten eines Ehrendenkmals, das wohl vom noch nicht aufgeschütteten Forum des 2.–4. Jhs. abgeräumt worden war, in sehr direkter Weise wiederverwertet: Man setzte dazu eine Platte an die andere an bis die Spolienquelle ‚aufgebraucht‘ war (Abb. 11, x1a–x15; Abb. 12)³³. Ältere Versatzmarken der in Scheiben zersägten Monumente wurden nicht entfernt, die Kanten bzw. Nuten auf den Platten wurden nur mit grobem Meißel flüchtig begradigt. Unter den Spolien befanden sich

auch Inschriften, die das Spolienrepertoire beleuchten: So waren es offenbar geballt Ehrenmonumente von Familien des 2. Jhs. wie etwa den Egrilii, die im spätantiken Ostia nicht mehr präsent waren.

Nachweislich von einem großen Tempel wie dem Kapitol stammen Bauteile aus prokonnesischem Marmor (Abb. 13–15), die für eine letzte Pflasterreparatur und Erweiterung der Portikus mit einem terminus post quem der Abschlußmünzen des Arkadius und Honorius verwendet worden waren. Die hadrianische Vorgängerportikus (Abb. 1. 3, MFP) hatte sich, soweit bislang faßbar, nur zwischen Rückwand und der Mauer m1 (Abb. 3, ‚Wandhälfte‘) erstreckt. Auf der Mauer m1 ist eine regelmäßige Pfeiler- oder Säulenstellung zu ergänzen, deren Interkolumnium (p1–p11 erhalten) jenem der spätantiken Portikus gleicht (s1–s12). Die spätantike

33 Dazu ausführlich Gering 2012, 476–487 Abb. 37, a1–a15. Abb. 38–39.



Abb. 13 Die Forumsportikus MFP. Planquadrates G und i (vertikale Orientierung originale Platten des 2. Jhs., horizontale Orientierung Spolienplatten des 5. Jhs.)

Abb. 14 Die Forumspartikus MFP. Planquadrat C, reliefierte Verkleidungsplatten eines Tempels aus prokonnessischem Marmor (Abdrücke und Fragment in situ über einem älteren Mörtelbett)



Portikus des späten 4. und 5. Jhs. erreichte dagegen fast die doppelte Fläche: Hinzu kam der Bereich bis zu den heute sichtbaren Granitsäulen (Abb. 3, ‚Säulenhälfte‘), aber auch der Bereich der ehemaligen Straße, der ‚Via della Forica‘, der über einer Vorgängertaberna des 1. Jhs. verfüllt worden war (Abb. 3, tab o/VDF?). Während einzelne in regelmäßigen Reihen angeordnete Partien des originalen Pflasters aus lunensischem Marmor, so vor allem über der Vorgängertaberna 3 (Abb. 3, tab 3), noch auf einem Mörtelbett des 2. Jhs. in situ ruhen, erweist sich die Marmorpflasterung über der Vorgängertaberna o sowohl von abweichender Marmorart als auch Orientierung. Es überrascht also nicht, hier wie bei den reparierten Pflasterpartien innerhalb der hadrianischen ‚Wandhälfte‘ (so vor allem über der Taberna tab 2) auch eine grundlegend andere Art von Pflastermaterial, fast ausschließlich aus wiederverwendeten Architekturteilen, anzutreffen, die hier beispielhaft gezeigt werden sollen (Abb. 14–15). Neben dem durch die Ornamentierung hindurch abgemeisselten Fragment eines Portalgebälks (Abb. 15) waren das vor allem halbfertige Paneelteile, die noch Spuren der Vorzeichnung aufweisen und vielleicht Reparaturstücke darstellten und weitere vollständig ausgearbeitete große Paneele, die einem großen Tempel des 1. oder 2. Jhs. aus prokonnessischem Marmor zugehört haben: diese Fragmente wurden als Zusammenhang verlegt (Abb. 14) und überlappen die ältere Mauer m1a–b an dieser Stelle, die die Vorgängerportikus MFP des 2.–4. Jhs. begrenzt hatte.



Abb. 15 Die Forumspartikus MFP. Für die Wiederverwertung zugerichtetes Architekturfragment aus Planquadrat E (E3)

Die Anordnung der Platten belegt durch eine Reihe improvisiert eingefügter ‚Ecken‘, wie die Anpassung an bestehende Platten vor sich ging (Abb. 13, Planquadrat G und I). Der Boden in Planquadrat G besteht zum Großteil aus verzierten Architekturspolien, die allerdings auf ihre Rückseite gedreht unsichtbar blieben. Nur in der Portikus MFW wurde eine sichtbar als Vorderseite verzierte Spolie aus lunensischem Marmor als

deutliche Reparatur (Bauphase 3) in eine Fehlstelle des wiederverlegten lunensischen Pflasters der Bauphase 1b eingefügt (Abb. 16). Direkt an den rechten Rand dieser Spolie angrenzend befindet sich ebenfalls eine Spolie, nämlich ein marmorner Dachziegel mit abgepickten Rändern, der auch einen beliebten Werkstoff für die Böden des ‚Foro della Statua Eroica‘ und der Forumsthermen dargestellt hatte und vom Dach des Roma- und Augustustempels stammen könnte.

Wichtig ist für die vorliegende Frage nach geballten Einsturzbefunden vor allem die Analyse des weitgehend kohärenten Einsturzmaterials, das zur Auffüllung unter dem Pflaster verwendet worden war (Abb. 4, A). Zwischen den bis heute erhaltenen Pflasterpartien und der Mauer m₁ ruhten die verschwundenen Pflasterplatten ehemals auf einer mehr als 40 cm tiefen Auffüllschicht aus lockerem Bauschutt über den Böden der Vorgängerbauten. Interessanterweise befanden sich zwei große Mauerblöcke in diesem locker geschichteten Schutt, die an ihrer Oberseite so abgearbeitet wurden, um Platten zu tragen (Abb. 4, a). Die Mauerblöcke stammen nach Ausweis von Ziegelmaßen und Mörteldicke von der rasierten Portikus m₁ bzw. den Pfeilern p₁–p₃ selbst. Die spätesten Pflasterpartien über diesem Bauschutt scheinen teilweise sogar ohne solide Mörtelschicht direkt aufgelegt zu haben, was auch für die Platten bei der Taberna tab o festgestellt wurde. Wo dagegen Mörteluntergrund – meist noch der hadrianischen Bodenphase – anstand, war dieser wesentlich fester fundamementiert. Damit erweist sich die Bauschuttschicht (A) bei der Portikus des Forums MFP als nachträgliche Einfüllung nach deren Einsturz, nicht als Teil einer Vorbereitungs- oder Aufschicht des hadrianischen Pflasters selbst. Offenbar wurde auch hier eine Einsturzkatastrophe durch lokale Verfüllung bewältigt.

Der Tempel der Roma und des Augustus erwies sich als begehrtes Objekt der Spoliation, weil dieser als einziger Bau dieser Größenordnung in Ostia nicht durch Ziegel gemauert und marmorverkleidet, sondern aus massiven Marmorblöcken gefügt worden war. Die Praxis der Spoliation für die späteste Neupflasterung des Forums und anderer wichtiger Plätze der Stadt beschränkte sich jedoch nicht nur auf diesen Tempel, was allein bei der begrenzten Anzahl der zur Verfügung stehenden massiven Mauerblöcke wohl kaum gereicht hätte. Die Untersuchungen zur Provenienz der seit 2005 erstmals dokumentierten Pflasterplatten der halbrunden Exedra (Abb. 1, EXE), der seit 2008 freigelegten



Abb. 16 Die Forumspartikus MFW. Sichtbar verbaute Spolie mit Paneelgliederung, auf dem Mörtelbett des 5. Jhs. neben dem marmorner Dachziegel eines Tempels angeordnet

Pflasterplatten des ‚Foro della Statua Eroica‘, der seit 2009 untersuchten Forumsthermen, der ‚Casa della Basilica‘ und ‚Aula del Buon Pastore‘, des ‚Caseggiato dei Triclini‘ und seit 2010 der ‚Via della Forica‘ und des Forums sowie der *curia* sind und werden in anderem Kontext noch ausführlich behandelt³⁴. Klar ist bislang aber bereits u. a., daß neben nachweislichen lunensischen Marmorspolienplatten, die aus Cellablöcken zurechtgesägt oder vom Dach unmittelbar wiederverwendet worden waren, und den charakteristischen Cellasockelspolien des Roma und Augustustempels der Großteil der Spolien aus prokonnesischem Marmor bestand und von anderen Monumenten, u. a. neben dem Kapitöl oder weiteren Kaiserkulttempeln wie etwa dem ‚Tempio

34 Gering 2012. Ein Katalog zu allen Spolienplatten ist für die Endpublikation der Berlin-Kent-Ostia-Ausgrabungen zum ‚Foro della Statua Eroica‘ und zum Forum geplant (dazu vgl. Anm. 11). Ein weiterer Beitrag

zu den seit 2008 gefundenen Spolien wird vom Autor im Rahmen der geplanten Publikation des *workshops* zu Spolien vom 10.–11. November 2011 (TOPOI/Berlin) vorgelegt.

rotondo', auch von privaten Ehrenmonumenten stammte, die vom Forum des 4. Jhs. abgeräumt worden waren.

Hier sollte am Beispiel des prominentesten Kaiser-kulttempels Ostias beleuchtet werden, wie geballter Einsturz und geplanter Abriß in der ersten Hälfte des 5. Jhs., auch wenn sie wie hier nicht unbedingt auf das konkrete Wirken von Alarich reduziert werden können, im gesamten Forumsareal und in den verschiedensten angrenzenden Gebäuden Spolienverwendung bei notwendigen Neubaumaßnahmen begünstigten. Einsturz und strukturelle Reparaturen dieser Zeit, die am stadtrömischen Forum Romanum zumindest in der älteren Forschung reflexartig mit Alarich verbunden wurden,

waren im spätantiken Ostia jedoch mit der Auffüllung eingesunkener und eingebrochener Böden und umfangreichen Angleichungen des Gelniveaus einhergegangen. Das entspricht einer charakteristischen Bewältigung von Verfall aufgrund von externen Auslösern wie Erdbeben oder Überschwemmungen. Gerade eine bislang unzureichend aufgearbeitete Flächengrabung wie Ostia eignet sich durch die Kombination von Archivstudien und Neugrabungen, auch Jahrzehnte bis Jahrhunderte nach den Altgrabungen noch beispielhafte Aufschlüsse darüber zu gewinnen, wie dieser Verfall in der Spätantike erfolgreich bewältigt worden war und wie Spoliation für Neubau ‚funktionierte‘.

Abbildungsnachweis

Abb. 1 Axel Gering auf Basis eigener Fotomosaiken und Luftbildern von Christian Krug und Hans Peter Thamm (FU Berlin). Plangrundlage s. A. Mannucci (Hrsg.), *Atlante di Ostia antica* (Venedig 1995) Beilagen 37–38. – Abb. 2–3. 6 Axel Gering auf Basis eines Luftbilds von Hans Peter Thamm. – Abb. 4–5. 7. 9–10. 12–16. – Abb. 8 Undine Lieberwirth (TOPOI Berlin). – Abb. 11 Axel Gering auf Basis eigener Fotomosaiken und Laserscans von Birgit Tsuchya (Illustrated Architecture) und Bernhard Strackenbrock (Deutsches Luft- und Raumfahrtzentrum).

Abkürzungen

- Calandra 2000 E. Calandra, Documenti inediti sul tempio di Roma e Augusto a Ostia, RM 107, 2000, 417–450.
- Calza 1928 G. Calza, Ostia. Guida storico-monumentale ²(Mailand 1928).
- Calza 1953 G. Calza, Topografia generale, Scavi di Ostia 1 (Rom 1953).
- Cicerchia – Marinucci 1992 P. Cicerchia – A. Marinucci, Le Terme del Foro o di Gavio Massimo, Scavi di Ostia 11 (Rom 1992).
- GdS Giornale degli Scavi bzw. Giornale di Scavo (unpublizierte Grabungstagebücher im Archiv der Soprintendenza Ostia).
- Gering 2004 A. Gering, Plätze und Straßensperren an Promenaden. Zum Funktionswandel Ostias in der Spätantike, RM 111, 2004, 299–382.
- Gering 2006 A. Gering, Die Bewältigung des Verfalls. Urbane Lebensräume im Wandel zwischen Prinzipat und Spätantike (Habilitationsschrift Humboldt-Universität Berlin 2006).
- Gering 2010 A. Gering, Genußkultur und Ghettobildung. Ist Ostia repräsentativ für spätantike Metropolen?, in: N. Burkhardt – R. H. W. Stichel (Hrsg.), Die antike Stadt im Umbruch. Kolloquium in Darmstadt, 19. bis 20. Mai 2006 (Wiesbaden 2010) 92–109.
- Gering 2011 A. Gering, Krise, Kontinuität, Auflassung und Aufschwung in Ostia seit der Mitte des 3. Jahrhunderts. Ein urbanistischer Überblick zur größten Flächengrabung der römischen Welt, in: R. Schatzmann – S. Martin-Kilcher (Hrsg.), Das römische Reich im Umbruch. Auswirkungen auf die Städte in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts. Akten der Tagung vom 3.–5. Dezember 2009 in Bern (Montagnac 2011) 301–316.
- Gering 2012 A. Gering, Das Stadtzentrum von Ostia in der Spätantike. Vorbericht zu den Ausgrabungen 2008–2011. Mit einem Beitrag von Lena Kaumanns und Luke Lavan, RM 117, 2011, 409–509.
- Lavan 2012 L. Lavan, Public Space in Late Antique Ostia. Excavation and Survey in 2008–2011, AJA 116, 2012, 649–691.
- Pensabene 2007 P. Pensabene, Ostiensium marmorum decus et decor. Studi architettonici, decorativi e archeometrici (Rom 2007).
- Wickert 1933 L. Wickert, Supplementum Ostiense, Fasc. 2, in: H. Dessau (Hrsg.), Inscriptio-nes Latii Veteris Latinae, CIL 14 (Berlin 1933).

Korrespondenzanschrift

PD Dr. Axel Gering
 Institut für Klassische Archäologie (Winckelmann-Institut)
 Humboldt-Universität zu Berlin
 Unter den Linden 6
 10099 Berlin
 Deutschland
 axel.gering@web.de

Contents

Vorwort	9
 <i>Johannes Lipps – Carlos Machado – Philipp von Rummel</i>	
The Sack of Rome in 410 AD. An Introduction	11
 <i>Philipp von Rummel</i>	
Ereignis und Narrativ. Erzählungen der Plünderung Roms im August 410 zwischen Textüberlieferung und Archäologie	17
 <i>Riccardo Santangeli Valenzani</i>	
Dall'evento al dato archeologico. Il sacco del 410 attraverso la documentazione archeologica	35
 I. CONTEXT	
 <i>Arnaldo Marcone</i>	
<i>Roma caput mundi</i> . Il significato simbolico della città inconquistata	43
 <i>Carlos Machado</i>	
The Roman Aristocracy and the Imperial Court, before and after the Sack	49
 <i>Michael Kulikowski</i>	
The Failure of Roman Arms	77
 II. EVENT	
 <i>Ralph W. Mathisen</i>	
<i>Roma a Gothis Alarico duce capta est</i> . Ancient Accounts of the Sack of Rome in 410 CE	87
 <i>Johannes Lipps</i>	
Alarichs Goten auf dem Forum Romanum? Überlegungen zu Gestalt, Chronologie und Verständnis der spätantiken Platzanlage	103
 <i>Antonella Corsaro – Alessandro Delfino – Iliaria de Luca – Roberto Meneghini</i>	
Nuovi dati archeologici per la storia del Foro di Cesare tra la fine del IV e la metà del V secolo	123
 <i>Fedora Filippi</i>	
Nuovi dati da Campo Marzio e Trastevere	137

Stefania Fogagnolo

Testimonianze del sacco del 410 in un cantiere edilizio a Trastevere
(Conservatorio di San Pasquale Baylon) 151

Carlo Pavolini

Le conseguenze del Sacco di Alarico sul Celio. Alcune ipotesi dagli scavi recenti 163

Paola Quaranta – Roberta Pardi – Barbara Ciarrocchi – Alessandra Capodiferro

Il “giorno dopo” all’Aventino. Dati preliminari dai contesti di scavo 185

Axel Gering

Mit oder ohne Alarich. Geballte Einsturzkatastrophen, Abriß und der monumentale
Wiederaufbau des Forums von Ostia im 5. Jh. n. Chr. 215

François Baratte

Vaisselle d’argent et bijoux. Des témoins du sac de 410? 235

Alessia Rovelli

410, il sacco di Roma e la testimonianza delle monete 249

Franz Alto Bauer

Saccheggi e distruzioni nell’anno 410? Nuove problematiche e nuove prospettive 259

Paolo Liverani

Alarico in Laterano e sull’Esquilino. Due casi e qualche riflessione 277

III. IMPACT

Michele Renee Salzman

Memory and Meaning. Pagans and 410 295

Mischa Meier

Alarico – Le tragedie di Roma e del conquistatore. Riflessioni sulle *Historiae* di Orosio 311

Neil McLynn

Orosius, Jerome and the Goths 323

Silvia Orlandi

Le tracce del passaggio di Alarico nelle fonti epigrafiche 335

Bryan Ward-Perkins – Carlos Machado

410 and the End of New Statuary in Italy 353

Clementina Panella

Roma e gli altri. La cultura materiale al tempo del sacco di Alarico 365

Roberto Meneghini

Le vicende del 408–410 e la comparsa delle sepolture urbane a Roma 403

Elio Lo Cascio

La popolazione di Roma prima e dopo il 410 411

Christine Delaplace

La stratégie des Goths après 410 et leur installation par l'Empire romain en Aquitaine (416–418) 423

Peter Heather

410 and the End of Civilisation 433

Walter Pohl

410 and the Transformation of the Roman World 449

